

# **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024** **der Volksbank Vorpommern eG**

## **Gliederung des Lageberichts**

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
  - 1. Rahmenbedingungen
  - 2. Finanzielle Leistungsindikatoren
  - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
  - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
    - a) Ertragslage
    - b) Finanzlage
    - c) Vermögenslage
  - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

## **A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit**

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Die Volksbank Vorpommern eG versteht sich als mittelständisches Unternehmen aus der Region für die Region mit Fokus auf das Privatkundengeschäft und den gewerblichen Mittelstand. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an die Landkreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald. Als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risiko-steuerung nutzen wir Geldmarkt- und Wertpapieranlagen. Dem Verbundgedanken folgend nutzen wir strategisch die Erfahrungen und Kompetenzen der genossenschaftlichen FinanzGruppe und setzen die verfügbaren Verbundverfahren ein.

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit unterhalten wir neben unserer Hauptstelle in der Hansestadt Stralsund 26 weitere Geschäftsstellen sowie 28 Servicepunkte und SB-Stellen im Geschäftsgebiet, das im Wesentlichen Teile der Landkreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald einschließlich der Insel Usedom sowie den Einzugsbereich der Stadt Altentreptow im angrenzenden Landkreis Mecklenburger Seenplatte umfasst.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Absatz 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt. Daneben ist unsere Bank der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und aus dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

## **B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)**

### **1. Rahmenbedingungen**

#### **Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland**

Das Jahr 2024 fiel in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht abermals schwach aus. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 Prozent. Bereits im Jahr 2023 war die reale Wirtschaftsleistung aufgrund struktureller und konjunktureller Belastungen etwas zurückgegangen (-0,3 Prozent). Erfreulich ist jedoch, dass die Inflation weiter nachließ. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,2 Prozent, nachdem sie sich 2022 und 2023 noch um hohe 6,9 Prozent und 5,9 Prozent verteuert hatten.

Die zu Jahresbeginn hoffnungsvoll stimmenden Anzeichen für eine spürbare konjunkturelle Erholung verfestigten sich im weiteren Jahresverlauf nicht. Gründe für die bis zum Jahresende andauernde Wirtschaftsflaute waren neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch inländische Strukturprobleme, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, der anhaltende Fachkräftemangel, die hohe Bürokratiebelastung und die in weiten Teilen vernachlässigte Verkehrsinfrastruktur. Belastend wirkten auch die hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten – die mit dem Bruch der Ampel-Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Donald Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zum Jahresende nochmals zunahmen.

Diese dämpfenden Faktoren machten sich insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe bemerkbar, dessen preisbereinigte Wertschöpfung auf Jahressicht merklich nachließ. Auch im Baugewerbe gab die reale Wertschöpfung deutlich nach, obwohl die EZB im Juni eine Zinswende einleitete, die zu weniger hohen Finanzierungskosten führte. In vielen Dienstleistungsbereichen blieb die Entwicklung ebenfalls hinter den Erwartungen vom Jahresanfang zurück, da sich die privaten Haushalte trotz steigender Realeinkommen mit Konsumausgaben zurückhielten.

Nach dem vor allem inflationsbedingten Rückgang im Vorjahr um 0,4 Prozent schwenkten die preisbereinigten privaten Konsumausgaben 2024 wieder auf ihren Wachstumspfad ein. Hierzu trug der nachlassende Preisauftrieb bei, der zusammen mit kräftigen Lohn- und Rentenzuwächsen zu Kaufkraftgewinnen führte. Das Wachstum des Privatverbrauchs fiel aber mit 0,3 Prozent verhalten aus, auch weil das vergleichsweise hohe Zinsniveau die Sparanreize verstärkte. Dämpfend auf die Konsumneigung wirkten zudem die wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten sowie die eingetrübten Konjunktur- und Beschäftigungsaussichten vieler Verbraucher. Kräftiger als die privaten Konsumausgaben legten die realen Konsumausgaben des Staates (+3,5 Prozent) zu, die im Vorjahr (-0,1 Prozent) nahezu stagniert hatten. Wachstumsimpulse gingen hier unter anderem von den steigenden Sachleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich aus. Alles in allem haben die Konsumausgaben die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit einem positiven Wachstumsbeitrag von 0,9 Prozentpunkte merklich stabilisiert.

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die hartnäckige Wirtschaftsschwäche deutliche Spuren. Erneut stieg die Arbeitslosenzahl leicht an. Sie kletterte im Jahresdurchschnitt 2024 um 178.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen und damit auf den höchsten Stand seit 2015. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,7 Prozent im Vorjahr auf 6,0 Prozent. Allerdings legte auch die Erwerbstätigkeit weiter zu, trotz des konjunkturellen Gegenwinds und der voranschreitenden Überalterung der Bevölkerung. Die Erwerbstätigenzahl stieg um 71.000 auf einen neuen Rekordstand von knapp 46,1 Mio. Menschen. Ausschlaggebend für den Anstieg war vor allem der abermalige Beschäftigungsaufbau im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit. In den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensdienstleister und Baugewerbe sank die Erwerbstätigenzahl hingegen.

Die preisbereinigten Exporte der deutschen Wirtschaft gingen 2024 erneut moderat zurück (-1,1 Prozent nach -0,3 Prozent im Vorjahr). Dies ist auch auf strukturelle Probleme der hiesigen Exportwirtschaft zurückzuführen. So haben die Investitionsgüterproduzenten innerhalb der deutschen Industrie eine hohe Bedeutung und die weltweite Nachfrage nach diesen Produkten war relativ schwach. Zudem dämpfte die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums die deutschen Exporteure aufgrund der hohen außenwirtschaftlichen Verflechtung mit diesem Land stärker. Darüber hinaus verschlechterten auch die zunehmende Konkurrenz durch Industriegüter aus China und die überdurchschnittlichen Strom- und Gaspreise die Wettbewerbsposition der inländischen Unternehmen auf den Auslandsmärkten. Da zudem die Importe nach Deutschland etwas stiegen (+0,2 Prozent nach -0,6 Prozent 2023), verminderte der Außenhandel als Ganzes das reale Bruttoinlandsprodukt um merkbare 0,6 Prozentpunkte.

Die allgemeine Teuerung ließ 2024 erneut nach. Im Januar lag die Inflationsrate, gemessen an der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex, noch bei 2,9 Prozent. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate dann unter Schwankungen auf bis zu 1,6 Prozent im September, bevor sie zum Jahresende wieder anstieg. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise um 2,2 Prozent und damit deutlich schwächer als 2023 (+5,9 Prozent) und 2022 (+6,9 Prozent). Der Rückgang der Inflationsrate war breit angelegt. Die Dienstleistungspreise verteuerten sich mit einer Jahresrate von 3,8 Prozent zwar überdurchschnittlich, aber weniger kräftig als im Vorjahr (+4,4 Prozent). Bei Nahrungsmitteln ließ die Teuerung noch stärker nach (+1,4 Prozent nach +12,4 Prozent), wobei im Berichtsjahr spürbare Preisanhebungen beispielsweise bei Speisefetten und Speiseölen rückläufigen Preisen in anderen Bereichen wie bei Molkereiprodukten und bei Gemüse gegenüberstanden. Energieprodukte verbilligten sich um 3,2 Prozent nachdem sie sich 2023 noch um 5,3 Prozent verteuert hatten.

## **Finanzmärkte**

Im Jahr 2024 wurden in den meisten großen Volkswirtschaften die Leitzinsen gesenkt, nachdem sie im Jahr 2023 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Während insbesondere die erste Hälfte des Jahres 2024 noch von einem Narrativ des „länger höher“ bei den Leitzinsen geprägt war, läutete die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Ratssitzung im Juni die Phase der Zinssenkungen ein. Die Bank von England und die US-amerikanische Fed folgten kurz darauf. Begründet wurden die Zinssenkungen mit dem Rückgang der Inflationsraten, der Aussicht auf ein mittelfristiges Erreichen des Inflationsziels und der Befürchtung, dass eine zu restriktive Geldpolitik die wirtschaftliche Entwicklung zu stark bremsen und mittelfristig sogar zu einem Unterschreiten des Inflationsziels führen könnte.

Das Jahr 2024 war durch hohe Unsicherheiten geprägt. Ursachen waren der anhaltende Krieg in der Ukraine, die Verschärfung des Nahostkonflikts, aber auch die erhöhte politische Unsicherheit, etwa durch das Ende der Ampelregierung in Deutschland, die Regierungskrise in Frankreich sowie die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Insgesamt haben sich die Finanzmärkte trotz der Unsicherheiten eher positiv entwickelt. Hierzu trugen sowohl die Zinssenkungen der Notenbanken im Jahr 2024 bei als auch die Aussicht auf weitere Zinssenkungen im Jahr 2025. Der KI-Boom war ein prägender Faktor für die Aktienmärkte und führte vor allem bei Technologiewerten zu starken Kursanstiegen. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure insbesondere im Hinblick auf Zinssenkungen spürbar. Andeutungen von Notenbankern über künftige Zinsschritte oder auch einzelne Datenveröffentlichungen, die Hinweise auf künftige Zinsentscheidungen geben könnten, sorgten regelmäßig für hohe Volatilität und gehörten zu den marktbewegenden Themen des Jahres.

Nachdem die US-Notenbank ihren geldpolitischen Straffungskurs mit einem Leitzinskorridor von 5,25 bis 5,5 Prozent Mitte 2023 beendet hatte, leitete sie in der zweiten Jahreshälfte 2024 die Zinssenkungsphase ein. Auch der Abbau der Bestände an Staatsanleihen und Mortgage-Backed Securities (hypothekarisch besicherte Wertpapiere) wurde fortgesetzt, allerdings ab Juni bei Staatsanleihen mit vermindertem Tempo. Gut ausgefallene Daten zur konjunkturellen Lage in den USA stimmten hoffnungsvoll, dass die Fed ein sogenanntes „soft landing“ erreichen wird, d. h. eine Rückführung der hohen Inflation ohne starke konjunkturelle Einbußen.

Konkret begann der Zinssenkungszyklus auf der Notenbanksitzung am 18. September mit einer überraschend starken Zinssenkung um 50 Basispunkte und wurde im November und Dezember mit je einem Trippelschritt um 25 Basispunkte fortgesetzt. Damit lag der Leitzins in den USA zum Jahresende in einem Korridor von 4,25 Prozent bis 4,5 Prozent. Die Wiederwahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten und die damit verbundene Aussicht auf eine protektionistische Wirtschaftspolitik, erhöhte Unsicherheit und stärkeren Preisdruck ließen die Markterwartungen für weitere Zinssenkungen der Fed im Jahr 2025 zum Jahresende sinken.

Ähnlich wie die US-amerikanische Notenbank hat auch die Europäische Zentralbank (EZB) den Höhepunkt ihrer Leitzinsen im Jahr 2023 mit einem Satz von 4,75 Prozent für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, 4,5 Prozent für die Hauptrefinanzierungsfazilität und 4,0 Prozent für die aufgrund der Überschussliquidität entscheidende Einlagefazilität erreicht. Nachdem die EZB die Leitzinsen in der ersten Jahreshälfte unverändert gelassen hatte, begann sie ab der Sitzung vom 6. Juni mit Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte. Neben dem Rückgang der Inflation gab vor allem die Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Euroraum Anlass zur Lockerung des geldpolitischen Restriktionsgrades. Insgesamt wurden nach Juni im September, Oktober und Dezember noch drei weitere Zinssenkungen vorgenommen, sodass der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um 100 Basispunkte niedriger bei 3,0 Prozent lag. Im Rahmen einer im März 2024 beschlossenen Änderung des geldpolitischen Handlungsrahmens wurde der Zinsunterschied zwischen dem Hauptrefinanzierungsgeschäft und der Einlagefazilität von 50 Basispunkten auf 15 Basispunkte reduziert. Diese Änderung ist im September 2024 in Kraft getreten. Damit lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte zum Jahresende bei 3,15 Prozent und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 Prozent. Der geldpolitische Kurs wird weiterhin über den Einlagezins gesteuert, in dessen Nähe sich die Geldmarktsätze bewegen. Durch die Verringerung des Abstands zum Hauptrefinanzierungssatz wird die Schwankungsbreite des Geldmarktsatzes enger als bislang begrenzt.

Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den allmählichen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Der Bestand des APP-Portfolios nahm kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert werden. Auch der Bestand des PEPP-Portfolios begann im Laufe des Jahres zu sinken. Wurden bis zur Jahresmitte noch die Beträge der fällig werdenden Anleihen reinvestiert, so wurde das PEPP-Programm, wie Ende 2023 beschlossen, ab Juli monatlich um 7,5 Mrd. Euro reduziert. Auf der geldpolitischen Sitzung im Dezember 2024 beschloss der EZB-Rat dann, wie zuvor angekündigt, die Reinvestitionen in das PEPP-Portfolio zu beenden. Zum Jahresende lag der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen bei rund 4,3 Bio. Euro. Auch die Rückzahlungen der Banken aus den gezielten langfristigen Refinanzierungsgeschäften (TLTROs) liefen zum Jahresende aus.

Für die Aktienmärkte ging es im Jahr 2024 deutlich aufwärts, viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde, wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt, und der sich eintrübenden konjunkturellen Lage insbesondere in Deutschland übertraf die positive Entwicklung vielerorts die Erwartungen. Zudem war bereits das Jahr 2023 ein gutes Börsenjahr gewesen. Der DAX startete mit 16.751 Punkten ins Jahr 2024 und bewegte sich bis Ende März in Richtung der Marke von 18.500 Punkten. Von dort aus tendierte der Deutsche Leitindex zunächst seitwärts mit leichten Ausschlägen nach unten und oben.

Im August kam es dann kurzzeitig zu einer Marktpanik in Japan. Der japanische Nikkei-Index verzeichnete den größten prozentualen Rückgang seit dem 20. Oktober 1987 („Black Monday“) und verlor innerhalb eines Handelstages bezogen auf Schlusskurse 12,4 Prozent und insgesamt innerhalb von drei Handelstagen fast 20 Prozent. Dies strahlte auch auf den DAX aus, der innerhalb weniger Handelstage um über 1.100 Punkte bzw. 6,3 Prozent auf Schlusskursbasis zurückging. Der Volatilitätsindex VIX stieg auf Werte, die zuletzt während der Covid-19-Pandemie erreicht worden waren. Nachdem es bereits im Laufe des Juli zu ersten Turbulenzen an den Märkten gekommen war, kam es Anfang August zu den stärksten Bewegungen. Auslöser der Marktpanik waren die als restriktiv empfundenen Zinserhöhungen der japanischen Notenbank sowie schwache Arbeitsmarktdaten aus den USA, die aufgrund des Anstiegs eines Rezessionsindikators Befürchtungen über eine mögliche Rezession in den USA aufkommen ließen. Dies wiederum führte zu einer deutlichen Abwertung des US-Dollars und löste eine Verkaufswelle bei spekulativen Geschäften, sogenannten Carry Trades, aus. Dabei leihen sich Investoren Geld zu niedrigeren Zinsen, z. B. in Yen, und legen es in höher verzinslichen Werten, z. B. Dollarwerten, an. Wertet der Dollar stark ab, müssen die offenen Positionen schnell aufgelöst werden, um Verluste zu begrenzen. Da dies zu zusätzlichen Dollarverkäufen führt, verstärkt sich der Abwertungsdruck weiter.

Auf die Kursverluste im August folgte umgehend die Erholung und der DAX setzte zu einem Aufwärtstrend an, der – abgesehen von einer kurzen Seitwärtsphase im November – am 12. Dezember mit einem Allzeithoch von 20.426 Punkten bezogen auf Schlusskurse endete. In den letzten Handelstagen des Jahres gab der DAX leicht nach und schloss mit 19.909 Punkten und einem Jahresplus von 18,85 Prozent. Die amerikanischen Werte entwickelten sich überwiegend noch stärker, der S&P 500 konnte insgesamt um 23,31 Prozent zulegen, der technologielastigere NASDAQ Composite sogar um 28,64 Prozent. Auch die europäischen Aktienmärkte insgesamt beendeten das Jahr im Plus, der Euro Stoxx 50 mit einem Plus von 8,28 Prozent. Der französische CAC 40 hingegen verlor 2,15 Prozent, da die Finanzmarktteilnehmer wegen der Regierungskrise in Frankreich zurückhaltender waren. Der britische FTSE 100 legte um 5,69 Prozent zu. Auch die japanischen Aktienindizes, die von der Marktpanik im August besonders stark betroffen waren, erholten sich schnell und übertrafen im Jahr 2024 sogar ihre Höchststände von Ende 1989, vor dem Ausbruch der Japankrise 1990.

### **Genossenschaftsbanken 2024**

In diesem gesamtwirtschaftlichen Umfeld entwickelte sich das Kredit- und Einlagengeschäft der 672 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2024 besser als erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr gewann insbesondere das bilanzielle Kundeneinlagengeschäft wieder merklich an Dynamik.

Auch konnten die deutschen Genossenschaftsbanken in diesem dämpfenden Wirtschaftsumfeld ihre Kreditvergabe leicht steigern. So erhöhten sich die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 20 Milliarden Euro auf 797 Milliarden Euro (+2,6 Prozent). Die Kundeneinlagen nahmen erfreulich zu. Das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken mit ihren Kunden erfuhr im Jahr 2024 eine deutliche Ausweitung. Dies lag vor allem daran, dass die Bankkunden ihre Bestände an Termineinlagen weiter aufstockten. Im Ergebnis stiegen die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken Ende 2024 um 32 Milliarden Euro auf 892 Milliarden Euro (+3,7 Prozent). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 33 Milliarden Euro (oder 2,9 Prozent) auf 1.208 Milliarden Euro.

Die Kreditbestände legten in beiden Geschäftsfeldern - Privat- und Firmenkundengeschäft - zu. Die Kredite an Privatkunden insgesamt wuchsen per Ende 2024 um 1,9 Prozent (oder 7 Milliarden Euro) auf 370 Milliarden Euro. Neun Zehntel der Kredite an Privatkunden waren Wohnbaukredite (333 Milliarden Euro, +2,2 Prozent Zunahme, + 7 Milliarden Euro). Ferner sicherten sich Unternehmen und Selbständige sowie sonstige Firmenkunden angesichts der Unsicherheiten über den wirtschaftlichen Fortgang Liquidität und Kreditlinien. Die Firmenkundenkredite stiegen um 3,2 Prozent (oder +13 Milliarden Euro) auf 427 Milliarden Euro.

Bei der privaten Wohnbaufinanzierung sind Anzeichen einer Aufwärtsbewegung zu erkennen. Waren die Neugeschäftsvolumina in der privaten Wohnbaufinanzierung seit den EZB-Leitzinserhöhungen seit Mitte 2022 deutlich rückläufig gewesen und hatten sich zusätzlich die Kreditvergabespielräume der Genossenschaftsbanken durch weitere aufsichtliche Vorgaben reduziert, indem bei der Eigenmittelunterlegung seit Februar 2023 ein antizyklischer Kapitalpuffer von 0,75 Prozent und ein sektoraler Systemrisikopuffer auf die Risikoaktiva von Wohnimmobilien in Höhe von 2,00 Prozent zu berücksichtigen waren, zeigt sich für 2024 eine Aufhellung in der privaten Wohnbaufinanzierung der Genossenschaftsbanken. Diese wuchs auf 333 Milliarden Euro – ein Plus von 7 Milliarden Euro oder 2,2 Prozent. Daten zum Neugeschäft in diesem Bereich zeigten ein zweistelliges Wachstum und weisen auf eine verstärkte Belebung am Wohnimmobilienmarkt hin. Im Vergleich zum Vorjahr stieg einer Stichprobe von Genossenschaftsbanken zufolge das Neugeschäft um 21,1 Prozent im zurückliegenden Geschäftsjahr. Dabei war das vierte Quartal 2024 das stärkste seit Beginn der Leitzinserhöhungen durch die EZB Mitte 2022.

Die Marktanteile der Genossenschaftsbanken haben sich 2024 erfreulich entwickelt. Sie bleiben auf hohem Niveau und erfahren im Vergleich zum Vorjahr in einigen Aggregaten eine Steigerung. Der Marktanteil aller Kundenkredite blieb mit 18,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr konstant, der Privatkunden-Marktanteil stieg leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 24,3 Prozent, der Kredit-Marktanteil bei nichtfinanziellen Unternehmen und wirtschaftlich Selbständigen erhöhte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 23,0 Prozent. Der Marktanteil bei den wirtschaftlich Selbständigen (Gewerbekunden) legte leicht um 0,5 Prozentpunkte auf 35,1 Prozent zu.

Die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken insgesamt legten per Dezember 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 32 Milliarden Euro oder 3,7 Prozent auf 892 Milliarden Euro zu. Zulegen konnten die Termineinlagen, die insgesamt um 33 Milliarden Euro (oder 22,2 Prozent) auf 183 Milliarden Euro stiegen. Der Bestand an Sparbriefen nahm auf Jahresfrist um 25,5 Prozent (oder 5 Milliarden Euro) auf 27 Milliarden Euro zu. Der Sichteinlagenbestand stieg leicht um 5 Milliarden Euro auf 554 Milliarden Euro (+1,0 Prozent). Die Spareinlagen schmolzen um -12 Milliarden Euro auf 129 Milliarden Euro ab (-8,4 Prozent). Der Bestand der eigenen Inhaberschuldverschreibungen (IHS) blieb mit 9 Milliarden Euro weitgehend konstant.

Unverzichtbare Grundlage der soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und –bildung. Die Genossenschaftsbanken haben im Jahr 2024 ihr bilanzielles Eigenkapital um 2,1 Milliarden Euro (mit einem Plus von 3,2 Prozent) auf 66 Milliarden Euro gesteigert. Die Rücklagen legten um 3,1 Prozent auf 48 Milliarden Euro zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 3,8 Prozent auf 18 Milliarden Euro. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Genossenschaftsbanken die Kreditwünsche der Privatkunden sowie gleichermaßen die der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllen. Angesichts des Investitionsbedarfs auf Privat- und Firmenkundenseite in Bereichen wie der energetischen Sanierung, CO<sub>2</sub>-freien Energieerzeugung und Digitalisierung ist mittelfristig weiter mit einem wachsenden Kreditgeschäft zu rechnen.

Die addierte Bilanzsumme aller 672 Genossenschaftsbanken stieg um 2,9 Prozent (oder 33 Milliarden Euro) auf 1.208 Milliarden Euro an. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei knapp 1,8 Milliarden Euro. Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von knapp 37 Millionen Euro für die kleinste bis 52 Milliarden Euro für die größte Bank.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht gemilderten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2024 bei 672 Instituten. Sie sank fusionsbedingt um 25 Institute bzw. um -3,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. 49 Banken betrieben neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft (Vorjahr: 55 Institute).

Die Kunden der Genossenschaftsbanken schätzen die räumliche Nähe zu ihren Ansprechpartnern und Beratern in den gut 7.000 Bankstellen. Der rückläufige Trend bei der Anzahl der Filialen setzte sich im Jahr 2024 im Vergleich zu den Pandemie Jahren deutlich abgeschwächt fort. Die Coronapandemie beschleunigte einschneidend das Kundennutzungsverhalten von Filialen. Kunden und Mitglieder gingen seltener persönlich in die Zweigstellen und nutzten stattdessen immer mehr die digitalen Angebote und Services für ihre Bankgeschäfte. Die VR Banking App ist als zentraler mobiler Zugangsweg bei den Kunden der Genossenschaftsbanken gut etabliert. Auch digital-persönliches Banking im KundenServiceCenter wurde als Zugangsweg von den Kunden verstärkt genutzt.

Verminderte Kundenkontakte in der Filiale und die weiter voranschreitende Nutzung der Digitalisierung zeigen sich im Ergebnis deutlich in einem grundlegenden Strukturwandel bei den personenbesetzten Zweigstellen, wenngleich sich dieser Effekt aktuell im Jahr 2024 sowie im Vorjahr 2023 im Vergleich zu den Pandemie Jahren 2020 bis 2022 weniger dynamisch auswirkte: Die Zahl der Zweigstellen sank im zurückliegenden Jahr auf 6.311 (Veränderung zum Vorjahr -199 Zweigstellen, -3,1 Prozent). Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 224 (-3,1 Prozent) auf 6.983 Bankstellen. Gleichzeitig wurden Kernfunktionen der Zweigstellen/Filialen - wie bediente Servicefunktion und Beratungsfunktion - in den verbleibenden Filialen gestärkt. In den letzten Jahren ist eine deutliche Entwicklung hin zu größeren Filialen zu erkennen. Die Zahl der SB-Stellen sank um 323 auf 3.562 (Vorjahr: 3.885, Veränderung zum Vorjahr -8,3 Prozent).

Nachlassende Bargeldnutzung, der Bezug von Bargeld an Ladenkassen (POS) mittels girocard sowie die Nutzung von mobilen Bezahlverfahren führten insbesondere in den Coronajahren zu einem steten Rückbau der bestehenden Bargeldquellen der Kunden in Genossenschaftsbanken - insbesondere bei der Zahl der Geldautomaten (GA). Ende 2024 gab es bei den Genossenschaftsbanken 14.297 GA. Ihre Anzahl ist damit um 399 GA im Vergleich zu 2023 gesunken.

Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken 17,6 Millionen (Vorjahr 17,8 Millionen, Netto-Rückgang von gut -143.000 Mitgliedern, -0,8 Prozent). Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde zudem die Beteiligungsmöglichkeit der bestehenden Mitglieder durch Zeichnung zusätzlicher Geschäftsanteile genutzt. Mit dem höheren Zinsniveau werden sich auch zukünftig die Dividenden auf Geschäftsanteile bei den Genossenschaftsbanken tendenziell erhöhen und sich die Attraktivität der Mitgliedschaft weiter verbessern.

### **Regionale Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern**

Die Anfang Januar 2025 von der Bundesagentur für Arbeit vorgelegten Arbeitsmarktzahlen für Dezember 2024 weisen für Mecklenburg-Vorpommern eine Arbeitslosenquote von 8,0 Prozent aus. Genauso hoch war sie auch im Dezember 2023. Im Vergleich zu November 2024 ist die Zahl der Arbeitslosen im Dezember leicht um 2.200 oder 3,5 Prozent auf insgesamt 65.600 gestiegen. Dr. Wolfgang Blank: „Im Dezember steigt die Zahl der Arbeitslosen traditionell an, so auch bei uns in MV. Das sind im Wesentlichen jahreszeitliche Effekte. Insgesamt zeigt sich der Arbeitsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern weiter erfreulich stabil. Damit das trotz der bundesweit anhaltenden Wirtschaftsschwäche auch in 2025 so bleibt, muss die neue Bundesregierung schnell ins Arbeiten kommen und insbesondere für mehr Verlässlichkeit der politischen Entscheidungen sorgen. Die Unternehmen brauchen eine Entlastung bei den Energiepreisen und bei der Bürokratie – je eher desto besser.“

Für die Industrie in Mecklenburg-Vorpommerns ist das vergangene Jahr trotz vieler Unwägbarkeiten und Belastungen erfolgreich verlaufen. Das zeigen aktuelle Zahlen des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern. Im Zeitraum von Januar bis Oktober 2024 erzielten die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit mindestens 50 Beschäftigten demnach einen Umsatz von 16,9 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entspricht das einem Umsatzplus von 15,7 Prozent. Die Exporte legten den Angaben zufolge sogar um 37,7 Prozent auf 9,2 Milliarden Euro zu.

## 2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung steuern wir die Entwicklung unseres Instituts auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Betriebsergebnis vor Bewertung (mindestens 1,00 Prozent zur durchschnittlichen Bilanzsumme)

Cost Income Ratio (CIR) (kleiner 70 Prozent)

Gesamtkapitalquote (CRR) (mindestens 13,83 Prozent)

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung / dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung / dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit / Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost-Income-Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Summe der ordentlichen Aufwendungen zur Summe der ordentlichen Erträge dar.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Artikel 92 Absatz 2 CRR. Sie stellt das Verhältnis der Summe der Eigenmittel zur Summe des Gesamtrisikobetrages dar.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgen in den nächsten Abschnitten.

## 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2024 stellt sich wie folgt dar:

Die maßgeblichen Ergebniseinflussgrößen des bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikators BE vor Bewertung / dBS sind der Zins- und Provisionsüberschuss sowie die Verwaltungsaufwendungen. Die Steuerung dieser Einflussgrößen basiert auf unserer Planung. Regelmäßig wird die mehrjährige Planung zum Ende des Geschäftsjahres für den nächsten 5-Jahreszeitraum überprüft und gegebenenfalls neueren Erkenntnissen und Erwartungen angepasst. Unterjährige Plananpassungen werden nur durchgeführt, wenn außergewöhnliche Ereignisse sowie erkennbare signifikante Abweichungen ein Festhalten an der bisherigen Planung als Steuerungsgrundlage nicht mehr als zielführend erachten lassen. Im Geschäftsjahr 2024 trat solch ein außergewöhnliches Ereignis nicht ein.

Im Ergebnis wurde bei einem überplanmäßigen Zinsüberschuss, einem überplanmäßigen Provisionsüberschuss sowie gegenüber der Planung geringeren Verwaltungsaufwendungen ein mit 1,62 Prozent zur dBS deutlich über der Planung von 1,15 Prozent zur dBS liegendes Betriebsergebnis vor Bewertung erwirtschaftet. Zu dem deutlich überplanmäßigen Betriebsergebnis vor Bewertung trugen maßgeblich die konditionsbedingten Mehrerträge aus den Eigenanlagen sowie eine überplanmäßige Ausschüttung aus unserem Spezialfonds bei.

Gegenüber der Planung fiel das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft negativer aus. In der Planung sind wir von einem Bewertungsaufwand in Höhe von 2,6 Mio. EUR ausgegangen. Der tatsächliche Aufwand zum Jahresende lag mit 2,8 Mio. EUR um 0,2 Mio. EUR über dem Planwert. Darin enthalten sind saldiert Auflösungen zu den Pauschalwertberichtigungen nach IDW RS BFA 7 in Höhe von 0,2 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis bei den Wertpapieranlagen hat sich positiver entwickelt. Sind wir bei der Planaufstellung noch von einem Bewertungsertrag in Höhe von 44 TEUR ausgegangen, so war zum Jahresende ein positives Bewertungsergebnis in Höhe von 895 TEUR bei den Eigenanlagen zu verzeichnen.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit liegt um 11,5 Mio. EUR über dem Vorjahr und wird mit 28,8 Mio. EUR als sehr gut bewertet.

Bedingt durch das seit dem Jahr 2022 ausgeübte Wahlrecht nach § 274 Abs. 1 S. 2 HGB sind im Geschäftsjahr 2024 weitere latenten Steuern in Höhe von +1,9 Mio. EUR aktiviert worden.

Die CIR lag im Geschäftsjahr 2024 bei 46,4 Prozent (Vorjahr: 55,9 Prozent) und somit deutlich besser als der Planwert.

Die Vermögenslage unserer Bank konnte im Geschäftsjahr 2024 verbessert werden durch die Zuführungen aus dem gegenüber dem Vorjahr deutlich höheren Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Gesamtkapitalquote unserer Bank beläuft sich zum 31. Dezember 2024 auf 17,3 Prozent (Vorjahr 17,2 Prozent). Bei einer zum Jahresultimo 2024 einzuhaltenden regulatorischen Kapitalanforderung inklusive Eigenmittelempfehlung von 13,8 Prozent besteht ausreichend Spielraum für aktives Kundengeschäft.

Die Entwicklung aller bedeutsamsten Leistungsindikatoren liegt im Rahmen unserer Erwartungen.

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	2.074.718	1.954.922	119.796	6,1
Außerbilanzielle Geschäfte *)	178.792	182.729	-3.937	-2,2

\*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 119,8 Mio. EUR. Begründet wurde diese Veränderung im Wesentlichen durch den Anstieg der Kundeneinlagen (93,3 Mio. EUR).

Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich um Bankgeschäfte wie Avalkredite, unwiderrufliche Kreditzusagen, zinsbezogene OTC-Geschäfte (Zinsswaps) und Credit Default Swaps aus getrennt bilanzierten Credit Linked Notes.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.002.082	918.367	83.714	9,1
Wertpapiieranlagen	766.257	769.645	-3.388	-0,4
Forderungen an Kreditinstitute	151.504	89.549	61.955	69,2

Die bilanziellen Kundenforderungen erhöhten sich zum Jahresultimo um 9,1 Prozent bzw. 83,7 Mio. EUR. Ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt 48,3 Prozent. Sowohl bei den Firmenkunden als auch bei den privaten Baufinanzierungen stieg das Kreditvolumen deutlich an. Die Kundenforderungen sind nach Branchen und Größenklassen breit gefächert. Die größten Branchenanteile am gesamten Kreditvolumen haben die Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, die Land- und Forstwirtschaft und die Erbringung von Unternehmensdienstleistungen.

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 62,0 Mio. EUR an. Finanziert wurden die Forderungen an Kunden und Kreditinstitute überwiegend aus der Verwendung eines Teilbetrags des Zentralnotenbankguthabens, aus dem Mittelzufluss bei den Kundeneinlagen und dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Der Bestand an Wertpapieren verringerte sich insgesamt um 3,4 Mio. EUR, wobei sich der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 38,9 Mio. EUR auf 387,4 Mio. EUR verringerte. Dieser Saldo setzt sich aus Wertpapiieranlagen des Anlagevermögens mit 262,1 Mio. EUR und Wertpapiieranlagen der Liquiditätsreserve mit 125,3 Mio. EUR zusammen. Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren stieg um 35,5 Mio. EUR auf 378,8 Mio. EUR an. Er ist insgesamt dem Anlagevermögen zugeordnet. Weiterhin bestehen noch offene Zeichnungszusagen gegenüber verschiedenen Kapitalverwaltungsgesellschaften zum Ende des Geschäftsjahres in Höhe von 7,5 Mio. EUR.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	101.352	100.728	624	0,6
Spareinlagen	357.334	396.193	-38.859	-9,8
andere Einlagen	1.342.606	1.210.477	132.129	10,9

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten blieben im Berichtsjahr nahezu konstant (+0,6 Mio. EUR). In dieser Position sind überwiegend zweckgebundene Einzelrefinanzierungen der Landwirtschaftlichen Rentenbank in Höhe von 31,1 Mio. EUR und der DZ BANK AG in Höhe von 69,3 Mio. EUR erfasst.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen im Berichtsjahr deutlich an. Die Spareinlagen gingen um 38,9 Mio. EUR auf 357,3 Mio. EUR zurück. Bei den anderen Einlagen stiegen die täglich fälligen Einlagen um 43,7 Mio. EUR auf 1.093,4 Mio. EUR, die Einlagen mit vereinbarten Laufzeiten erhöhten sich um 88,4 Mio. EUR auf 249,2 Mio. EUR. Hauptgrund hierfür ist die vermehrte Nutzung unserer Kunden von Produkten mit attraktiven Konditionen.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	201	288	-87	-30,1
Vermittlungserträge	6.126	5.300	827	15,6
Erträge aus Zahlungsverkehr	10.837	10.177	660	6,5

Die Erträge aus den Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften konnten gegenüber dem Vorjahr gehalten werden. Die Provisionserträge aus dem Vermittlungsgeschäft haben sich um 826,7 TEUR erhöht. Dabei wirkten sich insbesondere die gestiegenen Vermittlungsprovisionen von der Union Investment-Gruppe (+984,8 TEUR) aus.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr sind im Wesentlichen durch höhere Erträge aus den Kontoführungs- und Buchungspostenentgelten (+473,8 TEUR) sowie durch die erhöhte Nutzung unserer Automaten durch Fremdkunden (+114,0 TEUR) gestiegen.

## 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

### a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss <sup>1)</sup>	44.643	35.675	8.968	25,1
Provisionsüberschuss <sup>2)</sup>	15.810	15.379	431	2,8
Sonstige betriebliche Erträge	1.298	1.806	-507	-28,1
Verwaltungsaufwendungen	27.044	27.277	-233	-0,9
a) Personalaufwendungen	14.825	15.079	-254	-1,7
b) andere Verwaltungsaufwendungen	12.219	12.198	21	0,2
c) Abschreibungen	1.332	1.345	-13	-1,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	751	340	411	121,1
Betriebsergebnis vor Bewertung <sup>3)</sup>	32.623	23.897	8.726	36,5
Bewertungsergebnis <sup>4)</sup>	-3.858	-6.681	2.822	-42,2
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	28.765	17.217	11.548	67,1
Steueraufwand	5.894	1.572	4.322	275,0
davon Aufwand/Ertrag aus latenten Steuern	-1.924	-4.808	2.884	-60,0
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	21.300	14.160	7.140	50,4
Jahresüberschuss	1.571	1.485	86	5,8
durchschnittliche Bilanzsumme <sup>5)</sup>	2.022.668	1.989.827	32.841	1,7

<sup>1)</sup> GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

<sup>2)</sup> GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

<sup>3)</sup> Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

<sup>4)</sup> Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

<sup>5)</sup> Die durchschnittliche (Brutto-)Bilanzsumme (dBS) ist die Bilanzsumme gemäß der monatlichen Meldung aus der Bilanzstatistik.

Der Zinsüberschuss der Bank wird maßgeblich von den Erträgen aus Kundengeschäften (28.581,9 TEUR) sowie aus Eigenanlagen einschließlich der Zinserträge von Kreditinstituten (23.542,4 TEUR) geprägt. Bei den Erträgen aus Kundengeschäften verzeichneten wir einen Anstieg um 4.833,4 TEUR und bei den Erträgen aus Eigenanlagen einen Anstieg um 8.504,2 TEUR. Zu dem deutlichen Anstieg des Zinsüberschusses trugen maßgeblich die konditionsbedingten Mehrerträge aus den Eigenanlagen sowie eine überplanmäßige Ausschüttung aus unserem Spezialfonds bei.

Die Zinsaufwendungen für Kreditinstitute und Kunden stiegen um 4.369,8 TEUR auf 7.481,7 TEUR. Insgesamt stieg der Zinsüberschuss im Berichtsjahr um 25,1 Prozent auf 44.642,6 TEUR.

Der Provisionsüberschuss hat eine Steigerung um 430,7 TEUR erfahren. Im Wesentlichen trugen hierzu die Zunahme der Erträge aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen (+660,1 TEUR) und höhere Vermittlungsprovisionen aus Geschäften mit der Union Investment-Gruppe bei (+984,8 TEUR). Demgegenüber waren auch höhere Provisionsaufwendungen zu verzeichnen, die im Wesentlichen für Kreditvermittlungen aufgewandt wurden (+917,3 TEUR).

Die Verwaltungsaufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 232,8 TEUR leicht zurückgegangen. Dabei sind die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen stabil geblieben, die Personalaufwendungen sanken (-254,2 TEUR).

Insgesamt erhöhte sich das Betriebsergebnis vor Bewertung so gegenüber dem Vorjahr um 8.725,7 TEUR auf 32.623,0 TEUR.

Das Bewertungsergebnis liegt mit 2.822,4 TEUR unter dem Vorjahreswert (6.680,6 TEUR). Diese Veränderung resultiert hauptsächlich aus der Verbesserung des Bewertungsergebnisses unserer Eigenanlagen, die in diesem Jahr saldiert auf einen positiven Erfolgsbeitrag ausliefen.

Von dem Wertpapierbestand des Anlagenvermögens sind 36,4 % nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Bei diesen Wertpapieren sind außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund marktpreisbezogener Wertveränderungen in Höhe von 14,5 Mio. EUR unterblieben, da Störungen der Zins- und Tilgungsleistungen bei den betreffenden Wertpapieren nach unserer derzeitigen Einschätzung nicht zu erwarten sind. Die stillen Lasten sind ausschließlich zinsinduziert.

Der Steueraufwand vom Einkommen und vom Ertrag ist mit einem Betrag von 5.854,2 TEUR belegt. Darin sind Erträge aus der Aktivierung latenter Steuern in Höhe von 1.923,9 TEUR enthalten. Der Steueraufwand aus dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt 7.778,1 TEUR.

Durch die Einstellung von 21.300,0 TEUR in den Fonds für allgemeine Bankrisiken erfolgt eine weitere Stärkung des Kernkapitals im Hinblick auf die zukünftigen Eigenmittelanforderungen für Kreditinstitute.

Aus dem Jahresüberschuss sehen wir die satzungsgemäße Dotierung der Rücklagen und eine Dividendenzahlung in Höhe von 4,0 Prozent zzgl. einem Bonus von 2,0 Prozent vor.

## **b) Finanzlage**

### **Kapitalstruktur**

Die Kapitalstruktur ist maßgeblich durch die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (1.699,9 Mio. EUR) gekennzeichnet, die einen Anteil von 81,9 Prozent der Passiva aufweisen. Das Volumen der bei Kreditinstituten aufgenommenen zweckgebundenen Finanzierungsmittel beträgt 100,3 Mio. EUR bzw. 4,8 Prozent der Bilanzsumme.

## **Investitionen**

Im Geschäftsjahr nahmen wir turnusmäßig Modernisierungen und Instandhaltungsmaßnahmen in unseren Geschäftsstellen sowie Ersatzinvestitionen in den Bereichen der SB- und Bürotechnik sowie bei Fahrzeugen vor. Insgesamt wurden im Geschäftsjahr für Investitionen 1.446,5 TEUR aufgewandt, davon für Betriebs- und Geschäftsausstattung 1.276,7 TEUR. Zur Unterhaltung des betriebsbedingten Sachanlagevermögens wurden Instandhaltungsaufwendungen in Höhe von 1.117,5 TEUR getätigt, weitere 242,8 TEUR für die Unterhaltung des bankfremden Sachanlagevermögens, das ganz überwiegend aus vermieteten Wohnungen besteht.

## **Liquidität**

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundeneinlagengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit jederzeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) und der Net Stable Funding Ratio (NSFR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 100,0 Prozent aus. Weitere Überprüfungen der untermonatlichen Berechnung der LCR und der NSFR ergaben ebenfalls keine Unterschreitung der Mindestquote von 100,0 Prozent im Berichtszeitraum. Zum Jahresultimo lagen die LCR bei 230,4 Prozent und die NSFR bei 122,7 Prozent.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva und ausreichende Liquiditätsreserven, auch in Form von Bankguthaben, zurückgreifen. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Außerplanmäßige Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

## **c) Vermögenslage**

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder, erwirtschafteten Rücklagen und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden im Geschäftsjahr eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,08 Prozent.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz <sup>1)</sup>	261.262	237.956	23.306	9,8
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	254.222	237.593	16.630	7,0
Harte Kernkapitalquote	16,1 %	16,1 %		
Kernkapitalquote	16,1 %	16,1 %		
Gesamtkapitalquote	17,3 %	17,2 %		

<sup>1)</sup> Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital)

Die Quote des bilanziellen Eigenkapitals unter Einbeziehung der in der obiger Tabelle einbezogenen Passivposten zur Bilanzsumme beträgt zum Bilanzstichtag 12,6 Prozent (Vorjahr 12,2 Prozent).

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2023	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	640.921	652.266	-11.345	-1,7
Liquiditätsreserve	125.335	117.379	7.957	6,8

Unsere Wertpapieranlagen verringerten sich zum Bilanzstichtag auf insgesamt 766,3 Mio. EUR und haben einen Anteil von 36,9 Prozent an der Bilanzsumme. Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 50,6 Prozent auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) und von 49,4 Prozent auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden in Höhe von 125,3 Mio. EUR dem Umlaufvermögen und in Höhe von 262,1 Mio. EUR dem Anlagevermögen zugeordnet. Nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet wurden zusätzlich zu den Wertpapieren des Umlaufvermögens 27,6 Mio. EUR der dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapiere. Der Aktivposten 6 beinhaltet ausschließlich die Anteile an unserem Spezialfonds VR-Dachfonds Nr. 1 in Höhe von 378,8 Mio. EUR, die dem Anlagevermögen zugeordnet und wie Umlaufvermögen bewertet sind.

Bei den nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapieren wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen in Höhe von 14,5 Mio. EUR (Vorjahr 24,5 Mio. EUR) vermieden.

## 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Unsere Bank versteht sich als mittelständisches Unternehmen aus der Region für die Region mit Fokus auf das Privatkundengeschäft und den gewerblichen Mittelstand.

Sie verfügt über eine den aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechende Vermögenslage. Aus dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres nehmen wir eine der Kapitalplanung und den strategischen Anforderungen entsprechende weitere Eigenkapitaldotierung vor. Die Eigenmittelausstattung der Bank übersteigt zum Geschäftsjahresende die von der Aufsicht geforderte Gesamtkapitalquote. Die Finanz- und Liquiditätslage unserer Bank entspricht ebenfalls den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Für erkennbare Risiken in den Kundenforderungen wurden Wertberichtigungen gebildet und dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug einer Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen worden.

Zusammenfassend beurteilen wir die Ertragslage für das abgelaufene Geschäftsjahr als sehr gut. Bei dieser Beurteilung wird auf die betriebswirtschaftliche Ertragslage, beurteilt anhand des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur dBS, abgestellt. Bei einem überplanmäßigen Zinsüberschuss und überplanmäßigen Provisionsüberschuss sowie gegenüber der Planung geringeren Verwaltungsaufwendungen wurde ein deutlich über der konservativen Planung liegendes Betriebsergebnis vor Bewertung erwirtschaftet. In der weiteren handelsrechtlichen Ergebnisrechnung haben sodann insbesondere die sich saldiert ergebenden Bewertungsaufwendungen aus dem Kundenkreditgeschäft belastend auf die Ertragslage ausgewirkt. Die Bewertung der Eigenanlagen hat im Geschäftsjahr 2024 mit einem positiven Ergebnisbeitrag abgeschlossen.

Von dem Wertpapierbestand des Anlagenvermögens sind 36,4 % nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Bei diesen Wertpapieren sind außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund marktpreisbezogener Wertveränderungen in Höhe von 14,5 Mio. EUR unterblieben, da Störungen der Zins- und Tilgungsleistungen bei den betreffenden Wertpapieren nach unserer derzeitigen Einschätzung nicht zu erwarten sind. Die stillen Lasten sind ausschließlich zinsinduziert.

Im Geschäftsjahr konnten die Vertriebsziele sowohl im Privatkundengeschäft als auch im Geschäft mit unseren gewerblichen Kunden erreicht und teilweise überschritten werden. Anlagesuchende Kundengelder werden seit Jahren bevorzugt in die genossenschaftliche FinanzGruppe vermittelt. Das gesamte Kundenwertvolumen erreichte zum Jahresultimo 2024 einen Stand von 4.039,7 Mio. EUR und wuchs damit gegenüber dem Vorjahr um 246,0 Mio. EUR oder 6,5 Prozent an.

## **C. Risiko- und Chancenbericht**

### **Risikomanagementsystem und -prozess**

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems wird durch unsere vom Gesamtvorstand festgelegte Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs beschrieben sowie das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert. Zur Steuerung der mit der Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie verbundenen Risiken hat der Vorstand mehrere hierzu konsistente Teilstrategien verabschiedet.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumensentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig überprüft. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Die Unternehmensleitung trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird sie durch den Bereich Unternehmenssteuerung bei risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zum Controlling und Management von Risiken, unterstützt. Der Bereich Unternehmenssteuerung ist zuständig für die Entwicklung von Grundsätzen, Methoden und Standards des Risikocontrollings, bei der sich auf die Verfahrensentwicklung in der genossenschaftlichen FinanzGruppe gestützt wird. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk wurde der Leiterin Unternehmenssteuerung übertragen.

Aufgabe des Risikomanagements ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern die bewusste und gesteuerte Übernahme von Risiken in einzelnen Geschäftsfeldern. Dabei beachten wir folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiken vor dem Hintergrund der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- die zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen sowohl die Fortführung unseres Instituts durch die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen und Kapitalvorgaben (normative Perspektive) als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht
- systematisches Eingehen von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis zueinanderstehen
- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer (beispielsweise über Versicherungsverträge)
- Begrenzung von Risikokonzentrationen, außer den bewusst tolerierten, die aus dem strategischen Verbundgedanken und den Gegebenheiten des Regionalprinzips resultieren; zudem werden Konzentrationen, die sich aus der strategischen Ausrichtung der Bank ergeben (z. B. Besicherung mit Grundpfandrechten), akzeptiert
- Schadensbegrenzung durch aktives Management der operationellen Risiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen sind ein Risikocontrolling- und -managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Bereich Unternehmenssteuerung zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei sowohl im Rahmen einer regelmäßigen als auch in Form einer anlassbezogenen Risikoberichterstattung.

Das regelmäßige Berichtswesen umfasst unter anderem die Risikotragfähigkeitsberechnung, Informationen zu Limitauslastungen sowie Detailansichten zu den wesentlichen Risiken und bildet die Basis für Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche). Es dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie für die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Die Bank überprüft die Risikoüberwachung regelmäßig, insbesondere mit Blick auf aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen und das Geschäftsmodell, um die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken auf hohem Niveau zu halten. Hierdurch werden Entscheidungsprozesse risikoorientiert unterstützt. Die Interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

### **Risikotragfähigkeit und Liquiditätstragfähigkeit**

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive) als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Mindesteigenkapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von 5 Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Dabei werden die geplante Entwicklung der eigenen Geschäftstätigkeit bzw. der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds und der aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich auf den regulatorischen Kapitalbedarf auswirken, berücksichtigt.

Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive ist auf Grundlage der verwendeten Verfahren gegeben. Die Mindestkapitalquoten werden auch unter Berücksichtigung des adversen Szenarios eingehalten.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 Prozent-Quantil entspricht.

Die Risikoaggregation erfolgte ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive war auf der Grundlage der verwendeten Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials gegeben und stellte sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:

Risikodeckungspotenzial 354,1 Mio. EUR

Gesamtbankrisikolimit 184,0 Mio. EUR

Gesamtbankrisiko 135,4 Mio. EUR

Die Auslastung des Gesamtbankrisikolimits betrug zum Bilanzstichtag 73,6 Prozent.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Das bankintern festgelegte Ambitionsniveau der LCR mit 130 Prozent wurde zum Berichtsstichtag mit 230,4 Prozent deutlich eingehalten.

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf. Die NSFR betrug zum Berichtsstichtag 122,7 Prozent bei einem Ambitionsniveau von 115 Prozent.

In der ökonomischen Perspektive werden vierteljährlich neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 12 Monaten für die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert, dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

## **Risiken**

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken wird jährlich eine ganzheitliche Risikoinventur durchgeführt sowie nötigenfalls anlassbezogen. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko sowie das Immobilienrisiko und das Beteiligungsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

## **Kreditrisiko**

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und / oder der adressbezogenen Spreadveränderung über das erwartete Maß hinaus entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft und im Eigengeschäft sowie weitere Kreditrisiken wie beispielsweise das Ländertransferrisiko.

Das Kreditrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und hat ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank vorrangig die Verfahren der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir Informationen von der DZ BANK AG, Ratingklassifizierungen von Ratingagenturen und Risikoinformationen der Union Investment-Gruppe. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht.

Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und die Beschränkung auf gute Bonitäten.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft werthaltige Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen hier in alle relevanten Kreditprozesse ein, von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem bezogen auf die Risikokonzentration in Branchen, Größenklassen und Bonitäten, implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklungen analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden Kontrahenten- und Emittentenlimite (Geschäftspartnerlimite) beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden monatlich bzw. quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG barwertig) unter VR-Control ermitteln wir einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen. Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2024 ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 7,7 Mio. Euro. Das entspricht einer Auslastung von 77,1 Prozent des für dieses Risiko bestehenden Teillimits.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen. Die Ermittlung des unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltdauer von 250 Tagen. Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2024 ein CVaR für die nächsten 12 Monate in Höhe von 29,9 Mio. Euro. Dies entspricht einer Auslastung von 68,1 Prozent des für dieses Risiko bestehenden Teillimits.

Adressenausfallrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt, die nur das Adressenausfallrisiko abbildet. Das Marktpreisrisiko des Fonds berücksichtigen wir mittels einer separaten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer. Für die Fonds ergeben sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2024 Adressenausfallrisiken in Höhe von 13,8 Mio. Euro. Dies entspricht einer Auslastung von 72,5 Prozent des für dieses Risiko bestehenden Teillimits.

### **Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken**

Das Marktrisiko beschreibt das Risiko, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Parameter Verluste entstehen können.

Marktrisiken umfassen Zinsänderungs-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Das Zinsänderungsrisiko wird mittels einer Szenariosimulation berechnet. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass eine einheitliche Simulation zwischen Fonds und eigenem Zinsbuch möglich sein soll. Das Fondsvolumen hat nennenswerte Auswirkungen auf das Zinsänderungsrisiko der Bank, daher ist eine integrierte Betrachtung erforderlich. Aus einer historischen Betrachtung (Veränderung der Marktdaten über einen Zeitraum von 12 Monaten) wird das Szenario mit der stärksten Negativentwicklung (per 31. Dezember 2024: VR Zinsszenario Stress historisch steigend) für die Risikosimulation adhoc herangezogen. Die Risikoermittlung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus in Höhe von 99,9 Prozent.

Die Marktrisiken aus Fonds (umfassen neben Zinsänderungsrisiken auch Aktien, Immobilien, Beteiligungs- und Währungsrisiken) werden über VaR-Kennziffern ermittelt, die durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Dabei wird auf eine konsistente Ermittlung der Risiken zum eigenen Zinsbuch geachtet.

Zum 31. Dezember 2024 wurden Marktrisiken in Höhe von 68,4 Mio. EUR ermittelt, was einer Auslastung von 77,7 Prozent des für dieses Risiko bestehenden Teillimits entspricht.

## **Liquiditätsrisiko**

Liquiditätsrisiken können in Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungskostenrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts, betriebswirtschaftlich hingegen als niedriges Risiko. Zwar tritt das Risiko nach unserer Einschätzung mit lediglich geringer Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jedoch durch ein hohes Schadenspotenzial aus.

Ziel der Liquiditätsrisikosteuerung ist es sicherzustellen, dass wir Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennen und somit jederzeit den Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen können. Für die Übernahme der operativen Steuerung der Liquidität in Krisensituationen ist eine Liquiditätsmanagementfunktion eingerichtet, die mit entsprechenden Rechten zur Veräußerung liquider Aktiva ausgestattet ist. Des Weiteren erstellen wir zur Ableitung von Steuerungsmaßnahmen neben der täglichen Überwachung der LCR quartalsweise eine Liquiditätsübersicht für einen Zeitraum von 5 Jahren über sämtliche liquiditätswirksamen Zahlungsströme (Liquiditätsablaufbilanz).

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimits insbesondere für das Einlagengeschäft implementiert.

Die Berücksichtigung des Refinanzierungskostenrisikos in der ökonomischen Perspektive erfolgt monatlich unter Berücksichtigung historischer Schwankungen des Refinanzierungsspreads.

## **Operationelles Risiko**

Unter operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Verlusten und Risiken, die durch Prozess und Kontrollschwächen, technisches und / oder menschliches Versagen, Katastrophen oder durch sonstige externe Einflüsse hervorgerufen werden. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen mit ein. Vermögensschäden rechnen wir nur dann den operationellen Risiken zu, wenn der eingetretene Schaden eindeutig und ausschließlich auf das Versagen von internen Verfahren, Menschen oder Systemen zurückzuführen ist. Die im Zusammenhang mit Adress- und Marktpreisrisiken auftretenden operationellen Risiken werden implizit bei diesen Risikoarten abgebildet.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich ein, betriebswirtschaftlich hingegen als gering.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert.

Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im genossenschaftlichen FinanzVerbund entwickelten Formulare. Bei Rechtsstreitigkeiten binden wir rechtzeitig die Rechtsabteilung des Verbandes sowie gegebenenfalls Rechtsanwaltskanzleien zur Klärung von strittigen Angelegenheiten ein.

Aufsichtsrechtlich unterlegen wir die operationellen Risiken auf der Grundlage des Basisindikatoransatzes mit Eigenkapital. Für den Ansatz der operationellen Risiken im Limitsystem wird eine Monte-Carlo-Simulation angewendet, mit deren Hilfe das operationelle Risiko aus dem Quantil einer simulierten Schadensverteilung auf Basis des durchgeführten Self-Assessments bestimmt wird. Der VaR ergibt sich als Differenz des Quantils und des Erwartungswertes bei einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent. Als Risikowert wird der mit einem globalen Aufschlagsfaktor (Abbildung von Modellschwächen in agree21ORM) multiplizierte VaR ausgewiesen. Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf 4,6 Mio. EUR, das zu einer Auslastung des für dieses Risiko bestehenden Teillimits von 58,1 Prozent führt.

## **Sonstige Risiken**

Im Rahmen der Risikoinventur 2024 wurden auch Immobilien- und Beteiligungsrisiken aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich eingestuft, da sie mindestens eine der festgelegten Wesentlichkeitsschwellen für die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage überschreiten.

Risiken, bezogen auf den Immobilienbestand der Bank, bestehen insbesondere in Form von Wertänderungs- und Ertragsrisiken.

Maßgeblich für die Risikomessung sind Immobilien im Direktbestand sowie in Immobilienfonds.

Die Immobilienfonds werden als Zielfonds im Dachfonds geführt. Ihre Risiken werden im Rahmen des Marktpreisrisikos ermittelt.

Zur Berechnung des Immobilienrisikos im Direktbestand wird im Rahmen der Risikotragfähigkeit ein von der parclT GmbH zur Verfügung gestelltes Risikomodell verwendet. Das Risiko wird über einen Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent berechnet und in Höhe von 3,0 Mio. EUR als Abzugsposten vom Risikodeckungspotenzial berücksichtigt.

Die Bank bewertet auch Risiken aus Beteiligungen. Darunter wird das Risiko verstanden, dass die eingegangenen Beteiligungen zu potenziellen Verlusten führen können. Entsprechende Verluste können etwa durch Dividendenausfall, Abschreibungen, Veräußerungsverluste, Verminderung der stillen Reserven oder des bereitgestellten Eigenkapitals sowie aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken – beispielsweise in Form von Patronatserklärungen – entstehen.

Maßgeblich für die Risikomessung sind Beteiligungen im Direktbestand sowie in Beteiligungsfonds.

Die Beteiligungsfonds werden als Zielfonds im Dachfonds geführt. Ihre Risiken werden im Rahmen des Marktpreisrisikos ermittelt.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen im Direktbestand werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten. Die Bonitätsentwicklung der Beteiligungen wird vierteljährlich überwacht. Die Risikomessung erfolgt über einen Multiplikatoransatz auf einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, bei dem die Schwankungen – soweit vorhanden – aus tatsächlichen Marktschwankungen oder aus Stellvertreiterzeitreihen abgeleitet werden. Das ermittelte Risiko in Höhe von 2,6 Mio. EUR wird als Abzugsposten vom Risikodeckungspotenzial berücksichtigt.

## **Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten**

Zur Aussteuerung von Zinsänderungsrisiken nutzt die Bank Zinsswaps.

Zum Ende des Geschäftsjahrs 2024 werden neun Festzinszahlerswaps mit einem Nominalvolumen von 59,0 Mio. EUR und ein Festzinsempfängerswap mit einem Nominalvolumen von 1,0 Mio. EUR mit Laufzeiten von ursprünglich bis zu 10 Jahren im Bestand gehalten. Hiermit sollen Zinsänderungsrisiken und -chancen gezielter gesteuert und Zinsänderungsrisiken auf ein geringeres Maß reduziert werden.

Zur Absicherung der Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus den Derivategeschäften wurden dem Kontrahenten zum Bilanzstichtag keine Sicherheiten in Form von Wertpapieren und Bargeld angedient bzw. gestellt.

## **Gesamtbild der Risikolage**

Durch eine regelmäßige und ausführliche Berichterstattung werden Risiken rechtzeitig erkannt und können minimiert bzw. kurzfristig beseitigt werden. Die ständige Beobachtung unseres Marktes trägt dazu bei, Chancen kurzfristig umzusetzen.

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) unter den von uns definierten Risikoszenarien in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Das zum 31. Dezember 2024 bestehende Gesamtbankrisikolimit der Bank ist zu 73,6 Prozent ausgelastet; sämtliche bestehende Teillimite sind eingehalten.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und Vermögens- / Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2025 / 2026 gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

## **D. Prognosebericht**

Nach unserer Prognose für 2025 gehen wir von folgender Entwicklung aus:

Die Konjunktur dürfte sich kurzfristig stabilisieren, mittelfristig ist nur ein geringes Wachstum zu erwarten. Es bestehen erhebliche geopolitische Abwärtsrisiken für die Konjunktur. Das Einlagen- und Kreditgeschäft dürfte mittelfristig deutlich schwächer wachsen als in den Jahren vor der Zinswende.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2025 dürfte die Konjunktur dann etwas stärker in Fahrt kommen. Doch sind den Wachstumsmöglichkeiten angesichts der geringen Produktivitätsfortschritte und der Arbeitskräfteknappheit enge Grenzen gesetzt. Die Inflation bewegt sich in Deutschland wie auch im Euroraum insgesamt schrittweise in Richtung der 2-Prozent-Marke, dem mittelfristig angestrebten Stabilitätsziel der Europäischen Zentralbank (EZB). Die Geldpolitik hat seit Juni 2024 einen Lockerungskurs eingeschlagen und dürfte diesen Kurs auch 2025 fortsetzen. Die niedrigeren Finanzierungskosten dürften die Investitionen allmählich beleben. Doch bleiben die geopolitischen und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten hoch, nicht zuletzt infolge der US-Präsidentschaftswahlen, des Nahostkonflikts und des Kriegs in der Ukraine.

Nachdem im Jahr 2024 ein überplanmäßiges Kreditwachstum von 88,3 Mio. EUR (Bruttovolumen nach Inanspruchnahme) erreicht werden konnte, wird für die Folgejahre mit einem Wachstum von ca. 70 Mio. EUR gerechnet. Die gegenüber dem Vorjahr geringere Zuwachserwartung wird auf die schwierigeren Rahmenbedingungen (höhere Baupreise + geringes Wirtschaftswachstum) zurückgeführt.

Für die Kundeneinlagen wurden jährlich steigende Bestände (34 Mio. EUR) berücksichtigt. Im Jahr 2024 betrug der Anstieg der Kundeneinlagen 93,3 Mio. EUR. Für das Jahr 2025 rechnen wir mit einem Zinsaufwand auf dem Niveau 2024, da der Effekt aus erwarteten geringeren Zinsen für die Kundeneinlagen durch den Volumenseffekt kompensiert wird.

Aus der beschriebenen Entwicklung der Kundengeschäfte ergibt sich ein Aktivtausch innerhalb der Bilanz. Aus diesem Grund werden nicht alle auslaufenden Wertpapiere wieder prolongiert. Dies betrifft hauptsächlich auslaufende Schuldscheindarlehen bei der DZ BANK, vereinzelt auch andere Emittenten. Die Prolongation der Wertpapiere erfolgte gemäß den aktuellen (aus der Zinsprognose) abgeleiteten Konditionen zuzüglich eines Spreadaufschlags.

Bei dem VR-Dachfonds Nr. 1 bestehen offene Zusagen, bei denen wir mit einer Valutierung über einen Zeitraum von 2 Jahren rechnen. Die Valutierungen sollen dabei aus liquiden Mitteln des Fonds finanziert werden.

Unter Berücksichtigung der Entwicklungsannahmen für das Kundenkredit-, Eigenanlagen- und das Kundeneinlagengeschäft in Verbindung mit unserer Zinsprognose, die sich an der von der DZ BANK AG orientiert, wird von einem leichten Rückgang des Zinsüberschusses auf 43,6 Mio. EUR ausgegangen.

Für 2025 und Folgejahre wird mit einem jährlich moderatem Wachstum des Provisionsüberschusses gerechnet, der aus dem Anstieg der Erträge aus dem Wertpapierbereich, insbesondere durch Bestandsausweitungen im Fondsgeschäft mit der Union Investment-Gruppe, getragen wird. Der geplante Provisionsüberschuss für 2025 wird mit 16,0 Mio. EUR angenommen und soll bis 2027 auf 16,6 Mio. EUR gesteigert werden.

Bei der Planung der Personalkosten wurde sowohl die Besetzung sämtlicher Stellenvakanzen als auch eine überproportionale Gehaltssteigerung aller Mitarbeitenden berücksichtigt, die die Inflationsentwicklung der vorangegangenen Jahre abbildet.

Der bestehende Investitionsplan der Bank wird bei den Verwaltungsaufwendungen 2025 ff. berücksichtigt. Es wird mit Kostensteigerungen gerechnet. Die anderen Verwaltungsaufwendungen werden 2025 mit 14,6 Mio. EUR geplant.

Für das Jahr 2025 wird ein gegenüber 2024 geringeres Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 25,3 Mio. EUR erwartet.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) bildet die operative Ertragskraft der Bank ab, indem sie die ordentlichen Verwaltungsaufwendungen ins Verhältnis zu den ordentlichen Erträgen stellt. Für das Jahr 2025 haben wir einen gegenüber 2024 (46,4 Prozent) höheren Wert mit 59,2 Prozent geplant.

Die Bank rechnet für das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft mit einem erwarteten Verlust und der Zuführung zu Pauschalwertberichtigungen nach IDW RS BFA 7 von insgesamt 3,5 Mio. EUR für das Kundenkreditportfolio.

Die Risikodiversifikation unseres Wertpapierbestandes hat für unsere Bank eine hohe Relevanz. Unserem Fondsbuch kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Aufgrund von eingegangenen Zeichnungsverpflichtungen wird sich besonders der Bestand unserer PE-Fonds sukzessive erhöhen. Der Steuerung von Emittenten- und Länderrisiken im Eigenanlagenbestand werden wir weiterhin eine hohe Aufmerksamkeit schenken. Für das Jahr 2025 erwarten wir insgesamt aus dem Wertpapiergeschäft kein negatives Bewertungsergebnis.

Mit unserer Planung für die folgenden Geschäftsjahre werden wir die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllen. Die dafür erforderliche Risikotragfähigkeit wird gegeben sein. In den Planungszeitraum fällt ab dem 01.01.2025 die Umsetzung der CRR III. Mit der Umstellung ist ein deutlicher Rückgang der Kapitalquoten festzustellen. Mit der für 2025 geplanten geschäftlichen Entwicklung und der geplanten Ergebniserwartung wird eine aufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote von 16,1 Prozent geplant.

In Anbetracht der derzeit vorhandenen Liquiditätsreserven und der Einbindung der Bank in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist mit einer Störung der Zahlungsfähigkeit nicht zu rechnen.

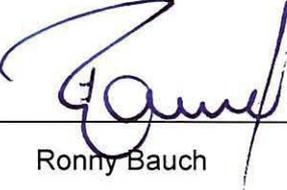
Die künftige Entwicklung unserer Bank kann durch bestehende und ggf. neue geopolitische Ereignisse (Ukraine-Krieg, Nahostkrieg) beeinträchtigt werden. Auch die inflationären Einflüsse und die geänderte Zinspolitik der EZB treffen alle Privathaushalte und Unternehmen. Dies kann dazu führen, dass die Annahmen, die unserer Prognoserechnung zu Grunde liegen, sich nicht als zutreffend erweisen und somit die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen hiervon abweichen können.

Hansestadt Stralsund, 13. Mai 2025

Volksbank Vorpommern eG

**Der Vorstand:**

---

Jens Klingebiel      Martin Wangemann      Ronny Bauch